Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 44 (1946)

Heft: 7

Artikel: Schweizerischer Hebammentag in Herisau

Autor: Zaugg, Frieda

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951850

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Brustwand gelegt und allerlei nicht normale Geräusche gehört. Man hatte die Geräusche nach Achnlichkeiten mit anderen verglichen; man hatte brodeln, knirschen usw. gehört, das Utemsgeräusch war bei verschiedenen Krankheiten verschieden; ebenso die Herztöne, die man ja auch gut kannte.

Ein junger Schüler Corvisards, ebenfalls ein Franzose, Laënnec (sprich Lasensnec), der 1816 Chefarzt am Höpital Neder in Paris wurde, behorchte mit besonderem Eiser die Geräusche der Atmung; aber oft, bei dien Leuten oder Armen mit großen Brüsten, konnte das Ohr nicht gut angelegt werden, auch war es nicht immer appetitlich bei schmutzigen Patienten.
Laönnec nun beobachtete auf einem Hausen

Laönner nun beobachtete auf einem Haufen Schutt in einer Ecke des Louvre, wie Kinder beim Spiel sich an zwei Enden eines Balkens aushielken: der eine klopfte auf das Ende und der andere legte sein Ohr an das andere Ende und freute sich, den Klopflaut deutlich hören zukönnen. Es war das eine ähnliche Geschichte, wie das Nähfadentelephon der Kinder. Wie bei diesem ein zwischen zwei gespannten Papiermembranen angebrachter Faden den Schall der Sprache über mehrere Meter weit deutlich hören lätzt, weil er ihn leitet, so wird bei dem Balken ebenfalls der Schall des Klopfens geleitet und gelangt als Erschütterung des Holzes an das andere Ende und durch die Lust ans Ohr.

Der erste Gedanke Lasnneck ist: Wie macht man diesen Umstand sich zunutse bei der Kranskenuntersuchung? Er kommt in seiner Alinik an und macht rasch eine Papierrolle und versucht mit dieser bei den Kranken seine Iden Eleich erkennt er, daß man mit einem solchen kleinen Instrument richtiger, oft lauter und besonderk an schärfer umschriebenen Stellen horschen kann, als mit dem Ohr allein.

Nun ging Lasinner daran, seine Ersindung so auszubauen, wie dies Auenbrugger mit der Perkussion getan hatte. Während drei Jahren beobachtete er immer wieder die verschiedenen Dinge, die sein Hörrohr deutslich machte. Er versslich wie Auenbrugger seine Besunde dei Gestunden, mit denen bei Kranken und mit Besunden, mit denen bei Kranken und mit Besunden bei Leichen. Schließlich schrieb er einzweibändiges Werk darüber, und so wurde nach der Perkussion die Auskultation mit dem Stesthossop in die Medizin eingeführt. Durch diese neue und so seizhungssächige Wethode wurde die Diagnostist der Herzes und Lungenkrankseiten auf eine ganz neue, höhere Stufe gehoben; und als dann die Ausbildung der pathologischen Anatomie es erlaubte, die feineren Veränderungen der Gewebe in höherem Maße als früher

zu erkennen und mit den Befunden der Perstuffion und Auskultation am Lebenden zu versgleichen, hatte man eine feste Basis für die Diagnose dieser Beränderungen.

Lasinnec erlebte seinen Triumph nur kurze Zeit, denn schon mit 45 Jahren verstarb er an der Lungenschwindsucht, deren Erkennungsmög-

lichkeit ihm so viel verdankte.

Allerdings ging es noch bis in die achtziger Jahre des letzten Jahrhunderts, bis infolge der Entbechungen auf dem Gebiete der Kleinlebewesen als Krankheitserreger und besonders durch die Auffindung des Tuberkelbazillus durch Koch neues Licht sich über die Lehre von den Krankheitsursachen erzoß.

Das Stethostop hat viele Wandlungen durch gemacht. Oft nur als solider Stab oder als hölzernes Rohr mit zwei Anfätzen, einem kleineren für die Herzklappen und einem größeren für die Lungenpartien (so das von Professor Sahli in Bern), oder auch ein Rohr aus Hartgummi und endlich die verschiedenen Schlauchstethoftope, wie oben beschrieben. Viele Modelle können gut sein und gute Dienste leiften; aber die Hauptsache bleibt, wie bei jedem Gerät, daß derjenige, der es benützt, es richtig zu gebrauchen lernt. Es genügt nicht, ein solches Rohr an das Ohr zu halten und dann zu erwarten, was man hört. Man muß in langer Uebungszeit lernen, das Gehörte zu deuten. Auch die Hebamme benützt ja heute bei jeder Geburt ein solches, besonders geformtes Instrument; es ist an seiner Müns dung viel weiter, als die sonst vom Arzte bes nütten, weil die findlichen Bergtone, die man damit behorchen will, nicht so dicht an das Rohr heranzubringen sind wie das Herz beim Erwachsenen, sie klingen über eine weitere Fläche hin deutlich hörbar.

Prosesson Sahli in Bern, der sich durch seine tiefgründigen Forschungen in der Diagnostik der inneren Krankseiten einen Weltruf erworken hat, legte größtes Gewicht darauf, daß seine Studenten richtig perkutieren und auskultieren lernten. Er war, wie schon Anenbrugger und auch Lasinnec, sehr musikalisch, spielte vorzüglich Violine (sein Enkel, der leider früh verstark, war ein Violinkünstler erster Klasse). Es erscheint nicht als Jufall, daß diese Männer eigentlich als Ohrenmenschen zu betrachten sind; wie es Augenmenschen gibt, bei dennen das Geschene am meisten gilt, so scheint es auch Ohrenmenschen zu geben, die hauptsächlich durch das Gehör auffassen. Und darum wird nicht jeder Urzt gleich vorzüglich auskultieren und perkutieren können; manche Augenmenschen unter ihnen werden darum eher als Chirurgen tätig

Schweizerischer Hebammentag in Kerisau

24. und 25. Juni 1946.

Mit "Grüeß Gott, willfomm" empfängt man den Gaft im Appenzellerland. Der herzliche Ton diefer Begrüßung flang auch durch den Empfang in Herisau. Reine Delegierte, die nicht gern der Einladung der Sektion Appenzell hieher gefolgt wäre, kein Mitglied des Schweizerischen Heb-ammenvereins, das sich nicht auf die weite, schöne Reise, die vielen so wenig bekannte Gegend und ihre loschtigen Bewohner besonders gefreut hätte. Bon dieser Freude hat nun allers dings der Wettergott kaltblutig einen wesents lichen Abstrich gemacht: von der Reise 40 bis 60 %, von der Gegend 60 bis 80 %. Ein uns freundlicher, naßkalter Regentag war unser ständiger Reisebegleiter und gönnte nur Ausblicke in die nähere Landschaft. Nur die Gaftlichkeit der Appenzeller und besonders der Rolleginnen unter ihnen haben wir hundertprozen= tig genießen können. Sie wollten diese erste Tagung des Hebammenvereins auf ihrem Bo= den so schön und praktisch wie möglich gestal= ten. Es fehlte nicht an gewiffenhafter Bor-

bereitung. Das von der kleinen Sektion Appenszell bestellte Organisationskomitee hatte unter der Leitung von Herrn und Frau Schmidhauser (Präsidentin) die Tagung mustergültig vorsbereitet.

Die "Appenzeller» Zeitung", Herisau, hieß die Delegierten in einem besondern Leitartifel ihres Redaktors, Herrn Bodenmann, herzlich willkommen.

Wir entnehmen daraus unter anderem folsgendes:

Der Storch hat Urlaub!

"Es ift mehr als eine Urlaubsbewilligung, es ift ein dringender Wunsch an den kinderliebenden Bogel, daß er sich zwei Tage Ruhe gönnen möchte: der Schweizerische Hebammenverein hält nämlich heute und morgen seine Delegiertenversammlung ab und da würde es sir die Teilnehmerinnen eine große Beruhigung bedeuten, wenn Adebar in seiner "Lieserliste" diese beiden Daten vormerken wollte."

Wir hoffen unsererseits, daß Abebar diesem berechtigten Bunsche nachgekommen ist, und danken für den liebenswürdigen Empfang.

Die Delegiertenversammlung fand am Frühnachmittag in einem kleinern Saale des Kasinos statt. Der Begrüßung durch die Präsidentin der Sektion Uppenzell, Fran Schmidhauser, solgte diesenige durch die Zentralpräsidentin, Fran Schasser. Ein junges Mädchen hieß uns mit nachstehendem Prolog herzlich willkommen und überreichte der Zentralpräsidentin einen bunten Blumenstrauß.

> I soll Eu doo e Grüesli bringe ond soll recht früntli zue-n-i see ond Eu zom "Willkomm" mini Blueme mit volle Freude öbergee!

Meer hoffet, daß 's üü bi-n-is gfali! Do wiit noe ond vo nööcher zue chond Ehr i üsers Alpstääländli . . . Mer wönd ganz sicher alles tue,

daß kas entfüüscht vo dene Stonde, wenns morndeß wieder hääwerts goht! Do üsere Freud wönd d'Blüemli sage, i hosse doch, daß 's ehne g'root!

I wünsche-n-Eu recht schöni Stonde! So tenket Ehr dehääm no dra, daß mers bi dene Dibi-Dābi au cha recht tusigs gmüetli ha!

Prolog

(anläßlich der Delegiertenversammlung der Schweiz. Hebammenvereine).

Dorgetragen bon Frau Schmidhaufer (Prafidentin).

För üüs isch hütt e mächtig-großi Freud Eu ali willkomm z'häässe!

I sao gad d'Aäng ond d'Mäme weg ond tue nüd lang verwäässe, wer alles doo sei. D'Hopfjach isch, Ehr setze doo a lange Tisch ond freuet Eu mit üüs im Felcht—drom no-mool: Sönd willkomm, Ehr Gesch! Mitt gelts e topplet fröhlechs Fiire!

Meer, d'appezellisch Sektioo, hönd's Fösgischt schoo, bönd's Fösgischt schoo, bönd's Fösgischt schoo, die men Rogge ond sönd no gär nüd alt dervo.

— im Gegetääl! Diel Freud zom Schasse, ond Chrast ond Loscht ond guete Muet, das liit üs ale vo der "Branche"

— i möchte sasch school gige-wiä-im Bluet!

Meer wösset school fage-wiä-im Bluet!

3 üfrem Bruef gets-wiä i alem viel Schwärs ond aber au viel Wonderbars! Meer sond parat zue ale Bitte — i sag-es selber, ond i fars! Oozablig chlini Menscheblüemli hond meer em Glock i d'Arme glaat; ond d'Freud het üüs of tusig Arte vo ehrem große Wonder gsäät! Mi tunkts, es ligg e früntligs Lüüchte bo dere Freud au uf dem Tag; i gsiäh viel ase liebe Gsichter, i cha grad luege wo-n-i mag! Ond nüd gad jungi, nei au alti jönd zue-n-is choo, willkommne Bsuech wenn ali wöttet neder schriebe, was süü erlebt — — das gäb es Buech! Es wert drom vieles zom Derzähle ond mengs au 30m Derhandle gee; ond gets au öppis näbis 3'lerne, so wöm-mer dröber dankbar see! Do dooz'mool, wo vor guet föfzg Johre entstande üsri Sektioo, ischt vo de Gründ're gad no ääne au onder üüs. . . . Ond so-wia-so möcht i e ganz e extra Chranzli voll Dank, grad jet i dere Stond, au dere Jubilari bönde: D'Frau Chungli isch vo Schönegrond!" Denn ehrts üüs au, daß vo der Bhörde d'Isladig aagnoo worde-n-ischt! Wer wääß — viellicht hets öppe-n-ämme di erschte Vaterfreud' ufgfrischt!!! Sei seb, wias wöll — meer wond huft ali dia Stonde gnusse mit-e-n-and — Meer chomet nümme junger z'ame Jett nennt 's Dergnüege 's Heft i d'Hand!

Dann erhob sich die Versammlung zum Geslang: "Großer Gott, wir loben Dich". Nach Ehrung der Verstorbenen solgten die statutarischen Jahresgeschäfte. Der Appell ergab die Answesenheit von 47 Abgeordneten. Das Protokoll der Delegiertenversammlung in Hergiswil, die Jahresberichte und die verschiedenen Jahressrechnungen werden ohne Bemerkungen verabschiedet. Fassen wir die Ergebnisse der Verhandslungen in aller Kürze zusammen: Die Errichstung eines ständigen Sekretariates wird einsstimmig angenommen. Das Honorar der Zeitungskommission wird von Fr. 200.— auf Fr. 400.— erhöht.

Krankenkasse. Das Taggeld von Fr. 2.50 auf Fr. 3.— sestgesett. Um aber die Krankenkasse vor Desiziten zu schützen, wird in vorsorglicher Weise der Jahresbeitrag ebensalls um Fr. 4.— erhöht. Dieser Beschung tritt am 1. Januar 1947 in Krast. Zu Rechnung und Jahresbericht der Krankenkasse machte Fran Elettig einige weitere Aussührungen.

lleber das ständige Sekretariat reserierte knapp und aufschlüßreich Frk. Riggli. An Stelle den Frk. Dr. Rägeli wird nun Frk. Riggli unsere Interessen daß uns den dieser Seite kluge und wertvolle Silse werden wird. Wir heißen Frk. Riggli im Schweizerischen Sebammendersein herzlich wilkfommen. Frk. Dr. Rägeli gab eine kurze Drientierung über den bedorstehenden 3. Schweizerischen Frauenkongreß in Züstich (20.—24.) September 1946. Zur Durchsführung wurde ein Beitrag don Fr. 100.— zus gesprochen.

Biederum sind wir reichlich beschenkt worden. Den Spendern — Galactina & Biomalz U. in Belp, Herrn Dr. Gubser in Glarus, Herrn Nobs in Münchenbuchsee, Firma Nestlé in Veven, Firma Guigoz in Vuadens, der Firma Phasag sür die Dose Kinderpuder und Derrn Ebneter für den Appenzeller Alpenbitter — sei hiermit für ihre Gaben der verbindlichste Dank ausgesprochen. In einem Telegramm grüßten die Hebammen des Frauenspitals in Bern.

Das nächste Jahr treffen wir uns im Tessin, so Gott will. Wit Beisall wurde die Einladung der Delegierten der Sektion Tessin angenommen. Bielen Dank, amici ticinesi!

Damit waren die Geschäfte exsedigt. Wit dem Dank an alse schloß die Vorsitzende die 53. Delegiertenversammlung.

Ueber 200 Sebammen zählte man, die sich dum Bankett im Kasino einfanden. Der helle, große Saal geschmüdt mit den Kantonsfahnen, an der Rampe der leuchtende Blumenschmuck wirkten schon äußerlich überaus festlich und feierlich. Richtige Appenzellerfröhlichkeit besherrschte die Abendunterhaltung. Dazu hat das Organisationskomitee alles mobil gemacht, was Herisau an musikalischen und theatralischen Lalenten hergeben konnte; und diese Sänger, Jodler, Schauspieler, Musikanten, Aphornbläser haben so recht aus sich selber heraus, mit rechter Lust gestaltet, so daß man ihnen von Berzen gut werden mußte. Die Landestrachten, getragen von der blühenden Jugend der Gegend, boten auf der Bühne ein farbenprächtiges Bild. Für so viel Auswand an Arbeit und Mühe, Talent und Kunst kann man nur danten. Nicht vergessen wollen wir den (billigen Jatob), diesen wißigen, sprühenden und quick-lebendigen Conférencier. Ein wahrer Tausend-lassa und Hexenmeister. Als Gäste waren anwesend: Herr Regierungsrat Dr. Wismann und Gerr Gemeinderat Frischstnecht, die uns beide freundliche Worte der Begrüßung widmeten.

Am Morgen nach der Abendunterhaltung regnete es immer noch. So wurde denn durch Berzicht auf das Schönwetterprogramm, das uns auf die Schwägalp und eventuell einen Abstecher auf den Säntis gebracht hätte, das Schlechtwetterprogramm eingeschaltet, das aber, wie wir ersuhren, seiner Reize wahrlich nicht

entbehrte. Die Bahn führte uns nach Appenszell, wo wir uns im Hotel Hecht einfanden zur Bekanntgabe der Beschlüsse der Delegiertenverssammlung, die durch die Zentralpräsidentin in rascher Reihensolge abgewickelt wurden.

Perfönlich berührt hat uns die Ansprache von Herrn Ratsherr Häßler, der die Grüße von Stadt und Gemeinderat von Appenzell überschachte. In einem Kurzvortrag sprach Herre Lehrer Ganz über das Appenzellerland. Auf ansichauliche Weise schilderte er das appenzellische Bölklein, seinen Frohmut und Fleiß, seine Häuser mit den blendend weißen Vorhängen, Geranien und Blumen. Herr Lehrer Ganz ist der Autor eines schönen Wanderbuches, betitelt: "Appenzell, das Land".

"Appenzell, das Land".
Wit all diesen Kundgebungen war der Bormittag reichlich ausgesüllt. Bis zum Mittagssbankett blieb uns noch eine willkommene "Berschnunt"-Pause, die wir zur Besichtigung von Appenzell benützen. Und nun besann sich der Wettermacher eines bessern. Das Gewölf lichstete sich, der Regen versiegte, die Schirme durs

ten eingerollt, die Mäntel ausgezogen werden. Während und nach dem Bankett im Hotel Hecht spielte die Appenzeller Streichmusik unter Mitwirkung der Tanze und Konzertkapelle Bruggmann, St. Gallen, heitere Produktionen und rassigs Tänze. Allem Anschein nach ist es den Spielenden gelungen, dem schweren Druck, der in den letzten Jahren auf uns allen lastete, gründlich den Marsch zu blasen. Jum Schluk wurde uns noch eine herzerquickende Freude zuteil, indem uns das Geschwisterpaar Margrit und Sepper Kätz den Appenzeller Nationalkanz aufführten.

Mit den Bieruhr-Zügen verließ die Hebammengesellschaft das Appenzellerländchen, das nunmehr in warmem Sonnenglanz gebettet

Den lieben Kolleginnen des gaftlichen Städtschens möchten wir für all das Gebotene noch einmal herzlich danken. Ihr habt es verstanden, allem Wetter zum Trotz Wärme, Lachen und Freude zu bereiten.

Frieda Zaugg.

